

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 69 (2008)

Artikel: Adelbodeltüschi
Autor: Mader, Hansruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

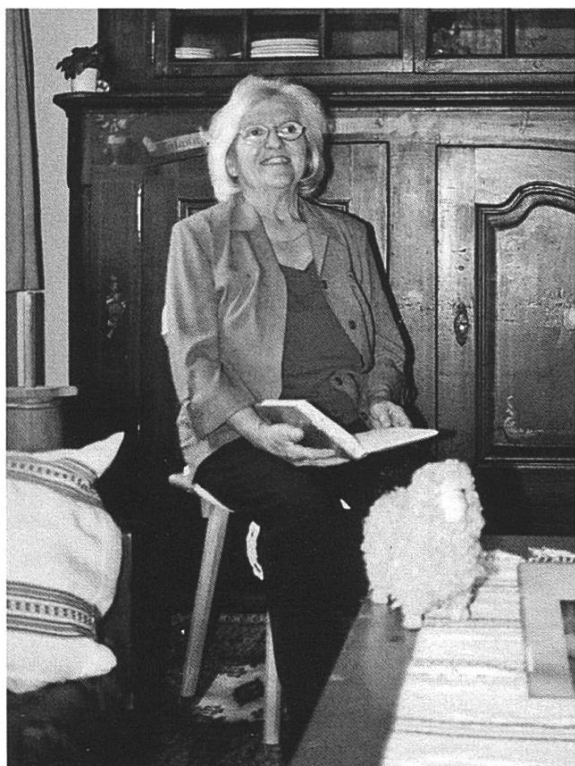
Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adelbodetütsch

Das Sprachgut „Adelbodetütsch“ ist in dem vor kurzem bereits in dritter erweiterter Auflage erschienenen Büchlein von Jakob Aellig und Christian Bärtschi für die Zukunft unserer Bewohnerinnen und Bewohner auf vorzügliche Weise gefestigt worden. Auf jeden Fall ist es für diejenigen, die unseren muttersprachlichen Dialekt sprechen und pflegen möchten, eine grosse Hilfe.

Um eine annähernd richtige Sprachmelodie für das Sprechen unserer Mundart zu finden, höre ich mir die von Luise Schranz-Hari in gutem Hiimatsdialekt gesprochenen Gedichte und Erzählungen aus den Werken von Maria Lauber, Heimatdichterin aus dem Frutigtal, an.



Luise Schranz-Hari

Jedesmal, wenn ich einer Lesung oder einem Tonträger lausche (gesprochen von Luise Schranz-Hari), fühle ich mich nach kurzer Zeit so richtig „ihiimisch“ und durch den gesprochenen Frutigtaler-Dialekt, der nur unwesentlich vom Adelbodetütsch abweicht, in meine Kindheit zurückversetzt. Ich höre dann den urchigen, unverfälschten Adelbodner-Dialekt, den meine Mutter, die Grosseltern und Verwandten gesprochen haben. Ich bewundere meine ehemalige Schulkollegin Luise Hari, wie sie unserem Dialekt über so viele Jahre treu geblieben ist. Anders bei mir. Mein

Vater war Seeländer, und so habe ich wohl einige Brocken aus dem Seeländerdialekt aufgeschnappt.

Nach der Konfirmation verliess ich Adelboden, um eine Lehre als Bauzeichner in Chur zu beginnen. Im Lehrbetrieb fiel mir des öftern der Telefondienst zu, an den ich mich ungern erinnere. Man verstand

mein Adelbodedütsch im Bündnerland sehr schlecht, und ich musste mich oft wiederholen oder ein schriftdeutsches Wort einfügen, damit der Anrufende mich verstand.

Heute bin ich überzeugt, dass ich meine Identität, meine Wurzeln, nur über die urchige Mundartsprache finde.

Hansruedi Mader, Adelboden

Die frommen Adelbodmer ...

Woher kommt es wohl, dass wir Adelbodmer so fromme Leute sind? Neben unserer schönen, altehrwürdigen Kirche – sie stammt aus dem Jahre 1433, wobei der Turm noch älteren Datums sein soll – gibt es in unserer Gemeinde eine stattliche Anzahl von Kapellen, Versammlungshäusern und sog. „Säälis“. Ja, früher gab es in fast jedem grösseren Bauernhaus eine Stube oder Heubühne, welche in ein Versammlungslokal umfunktioniert werden konnten. Es gibt noch heute ganz gewöhnliche Bauernstuben (z.B. das Maderhaus im Boden), wo Wandmalereien mit frommen (biblischen) Motiven darauf hinweisen, dass sich an diesen Orten religiös Bedürftige getroffen und dort ihre Bibelstunden abgehalten haben (daher der Name „Stündeler“). Selbst oben im Wintertal, am Kuenisberglhang, hat vor ein paar Jahren mein Nachbar in der Heubühne, zwischen den Dachschildern versteckt, ein altes, zerfetztes, aber gar frommes Liederbüchlein gefunden.

Ca. ein Drittel der 3600 Adelbodmer sind „bekenkende Christen“. Sie verteilen sich im Wesentlichen auf fünf Freikirchen:

- der Evangelische Brüderverein. Er stellt die zahlenmässig grösste Gruppe dar;
- die Freie Missionsgemeinde, eine Abspaltung vom Brüderverein;
- die Heilsarmee;
- die Evangelisch-methodistische Kirche;
- die Pfingstgemeinde (sog. Markussaalgemeinde).

Ob man diese Glaubensrichtungen als Freikirchen oder Sekten bezeichnen will, ist Geschmacksache, da klare Abgrenzungskriterien auf